

gehörte in erster Linie die Geschichtswissenschaft; ein Blick in die Dantekommentarien zeigt, wie der hohe Verfasser sich vor allem durch historische Betrachtung die Wege zum Verständnis der Göttlichen Komödie zu bahnen suchte. Sein schlichtes Heim, verklärt durch die wahrhaft und dauernd glückliche Ehe, die ihn seit 1822 mit einer ebenfalls geistig hochstehenden Gemahlin verband, entbehrte nie des Reizes geistvoller Geselligkeit. So war es ein in jeder Hinsicht mustergültiger Familienkreis, in dem Prinz Georg, der als dritter Sohn des hohen Paares am 8. August 1832 geboren ward, heranwuchs, und auch an ihm bewährte sich die erzieherische Wirkung, die, mächtiger als jede andere, vom Elternhause ausgeht. Dafs die geistige Ausbildung, die der Prinz genofs, unter diesen Umständen eine sehr sorgfältige war, bedarf kaum der Erwähnung. Ihre oberste Leitung war seit 1839 dem Geheimen Rat Dr. von Langenn anvertraut, einem vielseitig gebildeten und auf dem Gebiete der Landesgeschichte selbst als Forscher und Darsteller tätigen Manne, der bereits seit 1835 zum Erzieher des ältesten Prinzen Albert berufen war. Seine auf feiner psychologischer Beobachtung beruhenden Bemerkungen lehren uns zuerst den fürstlichen Knaben kennen — und wir bemerken schon an ihm Züge, die für sein ganzes späteres Leben charakteristisch geblieben sind. Prinz Georg war, ähnlich seinem Vater, schon früh eine vorwiegend innerliche Natur. „Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und Neigung zur Absonderung“ bemerkt von Langenn schon an dem achtjährigen Prinzen. „Er sehnt sich nicht sehr nach der Außenwelt, er bildet sich eine Welt für sich.“ Wie vollkommen stimmt es damit überein, wenn zehn Jahre später der Vater selbst von ihm schreibt: „Bei seiner Neigung zu einem mehr in sich gekehrten, kontemplativen Leben bedarf er des äußern Anstosses, um sich in der Welt und unter den Menschen bewegen zu lernen und manche Ecken seines Charakters abzustossen, wozu im Vaterhause und im Vaterlande sich keine Gelegenheit bietet.“ Solchen Naturen ist die Gabe der Popularität in der Regel versagt; sie werden oft nicht verstanden, und gerade das Gefühl des Nichtverstandenwerdens führt sie wiederum leicht dazu, dafs sie sich immer mehr in sich abschlie-